

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 22

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luzern und Hongkong

In Nr. 18 des Nebis war der kleine Hinweis auf Luzerns Regenschirme: «Zur 800-Jahr-Feier Luzerns gibt es einen speziellen Lozärner Rägeschirm...» Um die Originalität dieser Regenschirmidee zu vervollständigen, genüge Ihnen der Hinweis, dass diese Schirme «Made in Hongkong» sind, also verwandt mit den bedruckten Leibchen «Made in Brasilia». Kein Mensch hat etwas gegen Hongkong und noch viel weniger gegen Südamerika, diese armen Teufel sollen ihre Handvoll Reis haben. Jedoch das Argument der Organisatoren, die Schweizer Schirmfabrikanten hätten nicht gleich billig liefern können, «klemmt» halt doch ein wenig, denn den Arbeiter der Schirm- bzw. Trikotfabrik, der für eine Handvoll Reis im Tag arbeitet, gibt es in der Schweiz nicht mehr, zum guten Glück. Wenn dann aber, dank der «grosszügigen» Einkaufspolitik, ein mittlerer Schirmfabrikant sich gezwungen sieht, -zig Arbeiter zu entlassen, kommen die offiziellen Herren der Behörden und suchen einen Schuldigen, und zwar dort, wo er bestimmt nicht zu finden ist. Ich finde, ein bisschen Solidarität oder Denken stünde einem Luzerner 800-Jahr-Fest gut an. Ich hoffe trotzdem, dass Luzern seine Feste nass oder trocken fröhlich feiern kann.

Nachdem ich den Bogen schon in die Maschine spannte und meinen Ärger Ihnen schrieb, möchte ich doch noch zu Ihrer grossartigen und unübertroffenen und unerreichten Zeitschrift, dem von mir seit Kindesbeinen heissgeliebten Nebi, stets von neuem gratulieren, und ich hoffe und wünsche Ihnen ein Wirken ohne Ende. *T. H., Altdorf*

Gruppentherapie empfohlen

Sehr geehrter Herr Redaktor, wenn schon der Gedanke an die Spezialisierung der Aerzte auf praktizierte Allgemeinheit sogar Ihrem Bruno Knobel (Nebelspalter Nr. 19) einen merkwürdigen Druck «irgendwo da herum» auslöste, so wäre ihm, ehe auch er sich in Etappen ärgerliche Körperteile spezialärztlich von sich schneiden lässt, zu raten, seine Gesundung – wenn diese inzwischen nicht schon spontan eingetreten ist – allenfalls in beliebiger Reihenfolge von Spezialisten für manuelle, chiropraktische, podologische, akupunkturelle, balneologische oder

Ober-Toggenburg

Wildhaus Unterwasser Alt St.Johann

Sesselbahn

Alt St.Johann – Alp Selamatt

Die weitläufige Alp Selamatt, das dankbare Wandergebiet und Ausflugsziel für Familien, Schulen und Vereine.

Die Sesselbahn ist bis Mitte Oktober täglich fahrplanmäßig in Betrieb.

Telefon Talstation 074/51175



reformbiodiätetische Behandlung fördern zu lassen.

Merkwürdige Drücke «irgendwo da herum» lassen indessen differentialdiagnostisch namentlich an Psychosomatisches denken. Hier ist Gruppentherapie speziell angezeigt. Führt sie nicht immer ganz zum Ziele, so können die, die sich hierfür einzuschreiben pflegen, ihr Leiden nicht nur den andern mitteilen, sondern ihren Leidensdruck zur eigenen Entlastung auf die andern verteilen. Das Honorar fällt – weil im Dutzend billiger – jedenfalls erträglicher aus.

*Ein Triagespezialist FMH a. D.
H. Münch*

Partei-Chinesisch

Sehr geehrter Herr Knobel, selten hat meine Frau und mich ein Aufsatz so amüsiert wie Ihr Beitrag im Nebi Nr. 18 über das Partei-Chinesisch! Auf die Gefahr hin, Eulen nach Athen zu tragen, möchte ich Ihnen zu diesem Thema von einem Zeitungsbericht schreiben, den ich vor mehreren Monaten irgendwo las. Das Original ist mir leider verlorengegangen, ich muss also mit meinen Worten zitieren:

Es war da die Rede von einem Professor der Psychologie, gebürtig in Berlin, emigriert nach England – der Name ist mir auch entfallen. Besagter Professor hatte in Göttingen eine Gastvorlesung gehalten, über die der Reporter nur das Beste referieren konnte. Am Schluss des Referats hieß es dann: «Als ich mich nach Schluss des Vortrags in der Menge aus dem Saal drängte, gingen vor mir zwei junge Studentinnen. Sagt die eine zur anderen: „Du, dieser Professor XY scheint nicht allzuviel zu taugen...“ Sagt die andere: „Aber, warum denn – ich fand ihn gut.“ Darauf die Antwort: „Na hör' mal, der sprach doch ganz einfach – ich hab' jedes Wort verstanden...“»

Wie gesagt, vielleicht kennen Sie dieses Geschichtchen schon, wenn es aber nicht wahr wäre – m. E. wurde es aber in der betreffenden Zeitung als wahr hingestellt –, dann ist es wirklich gut erfunden.

Dr. Hans Dürr, D-Münchberg

Akupunktur – Scharlatanerie?

Zum Leserbrief in Nr. 18

Lieber Nebelspalter, soviel ich weiß, sollte man, um Akupunktur zu machen, doch etwas von der Medizin verstehen, und zwar aus folgenden Gründen: Erstens muss eine Diagnose gestellt werden, zweitens muss man wissen, an welchen Punkten die Akupunktur vorzunehmen ist.

Zum Beispiel gegen Krebsleiden hilft die Akupunktur sicher nicht. Sogar eine gewöhnliche Blinddarmentzündung muss immer noch operiert werden. Auch ein gebrochenes Bein kann man nicht allein mit Akupunktur heilen. Die Schmerzen können sicher immer gelindert werden. Also braucht es einen Arzt für dieses Fachgebiet.

Letzten Herbst war ich längere Zeit bei einem Arzt in Behandlung. Wenn ich warten musste, waren es höchstens fünf Minuten, und anschliessend hatte er dann 20–30 Minuten für mich Zeit. Uebrigens ein bekannter und sehr begehrter Spezialist im Raum Bern.

Oft werden die Aerzte für Baggatellen «belästigt». Nur ein Beispiel: Leichte Schnittwunde am Finger. Desinfizieren und ein Heftpflaster drauf, mehr konnte der Arzt auch nicht machen. (Selbst erlebt. Wüsste noch mehr.)

Ende dieses Monats werde ich in ein Kurhaus gehen, wo der Arzt, ein Chines, Akupunktur macht. Ich erhoffe mir nicht unbedingt Heilung, doch Schmerzlinderung. Vielleicht bin ich dann in der Lage, mehr darüber zu berichten. Was versteht eigentlich der Laie unter Akupunktur?

Uebrigens herzlichen Dank, Nebi, dass es Dich gibt und dass Du jede Woche zu mir kommst.

R. Michel, Bern

Pressekonzentration

In der Nummer 16 schrieb Herr Brodmann einen Leserbrief «Konzentration der Medien». Ich glaube, der Artikel ist irgendwie nicht ganz vollständig, denn es geht ja nicht um die freie Meinungsbildung, sondern es geht ja bei der Konzentration der Presse in erster Linie um die Werbung. Es sind heute nicht die Politiker, sondern die Werbefachleute, welche im Grunde genommen die Ursache für die Kon-

zentration der Presse darstellen. Je mehr Zeitungen sich in einer Hand vereinigen und in einer Zeitung unterbringen lassen, um so grösser ist die Auflage, um so grösser ist die Anzahl Inseratseiten und um so attraktiver ist eine derartige konzentrierte Zeitung für die Werbefachleute. Dass damit die freie Meinungsbildung zum Teufel geht, das kümmert die Werbefachleute wenig und ist ja im Grunde genommen auch nicht ihre Schuld. Im übrigen hat die Stadt Basel mehr als nur eine Zeitung, und es ist einfach eine Frage des Mutes, sich auf eine andere Zeitung umzustellen.

Paul H. Ehmann, Basel

Gruss aus Neuseeland

Lieber Nebi, seit einigen Monaten leben mein Mann und ich in Neuseeland. Meine Eltern schicken uns regelmässig den Nebelspalter nach. So sind wir dauernd auf dem laufenden, was in der Schweiz alles passiert. Als Dank für die frohen Stunden, die wir beim Nebi-Lesen verbringen, hier ein kleines Gedicht:

Seitdem wir in Neuseeland weilen, lesen wir mit Hochgenuss jede Woche Nebis Zeilen. Diese bringen uns in Schuss, wenn wir nach getaner Arbeit müde in die Sessel sinken. Was im Nebi steht, ist Wahrheit, verpackt in Verse, die nicht hinken! Vielen Dank für diese Zeitung, wir propagieren für Verbreitung!

Sabine und Rolf, Neuseeland

Aus Nebis Gästebuch

In den Jahren der regelmässigen Lektüre habe ich den Nebelspalter als die nach meiner Meinung beste humoristische und satirische deutschsprachige Zeitschrift geschätzt. Es kann nur stets von neuem bewundert werden, wie präzise und pointenreich die Nebelspalter-Mitarbeiter von Woche zu Woche (!) das Geschehen bei Ihnen in der Schweiz, aber auch in der übrigen Welt verfolgen, analysieren und glossieren. Gerade auch Vorgänge bei uns in der Bundesrepublik werden dabei oft mit einer Klarheit durchleuchtet und mit spitzer Feder kommentiert, wie dies von unmittelbar Betroffenen – in des Wortes doppelter Bedeutung – wohl kaum so objektiv und zugleich treffend getan werden könnte.

Arnold Kistner, D-Schorndorf

*

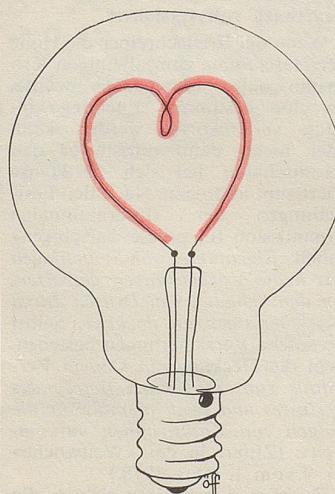
Als begeisterter Leser des Nebelspalters gratuliere ich Ihnen zu Ihrer wohl einmaligen Arbeit im deutschsprachigen Blätterwald.

Ulrich Studer, Grenchen

Reklame

bravo Trybol

Ich spare jedes Jahr 100–200 Franken, seit ich mir zur Gewohnheit gemacht habe, sofort nach jedem Essen den Mund mit Trybol Kräuter-Mundwasser zu spülen. Seither habe ich nämlich ungefähr dreimal weniger Zahnschäden. Bravo Trybol!



*Freut euch des Lebens,
weil noch das Lämpchen glüht...*